

Home / Sporthalle / Verwaltung / Betrieb

„Vereine mit eigenen Anlagen werden große Probleme bekommen“

Im Interview mit Sportplatzwelt spricht Michael Gießelbach, 1. Vorsitzender der Sportgemeinde 1886 Weiterstadt, über die Nachhaltigkeitsstrategie des hessischen Großsportvereins und die Herausforderungen der aktuellen Energiekrise.



Michael Gießelbach

*Bild: Sportgemeinde
1886 e.V. Weiterstadt*

Sportplatzwelt: Die SG Weiterstadt ist ein Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Sportverein. Durch welche infrastrukturellen Maßnahmen konnten Sie in den vergangenen Jahren ihren Energieverbrauch senken? Wo steht der Verein in Sachen nachhaltiger und autarker Sportstättenbetrieb heute?

Gießelbach: Viel hat sich getan bei der SG Weiterstadt. Bereits seit 1996 führen wir immer wieder Projekte zum Thema Nachhaltigkeit durch – einerseits, um Ressourcen zu schonen, andererseits auch, um Kosten für die Nutzung von Ressourcen zu senken. Projekte zum Einsparen des Wasserverbrauchs und der Strahlungsreduzierung machten den Anfang.

Es folgten mehrere Projekte zum Thema Stromerzeugung, Stromspeicherung und Eigenverbrauch, die teilweise mit hohen Investitionen verbunden waren. So sind wir einerseits heute zu 14 % autark, was die Stromversorgung betrifft, und sparen andererseits bis zu 415 Tonnen CO₂ pro Jahr durch die Erzeugung von Strom im Gegenwert von ca. 200.000 Euro ein. Bei besseren Speichermöglichkeiten wäre der Autarkiegrad sogar noch höher. Bis zu 100 % wären möglich.

Ergänzt wird dies durch den Betrieb von drei Solarthermieanlagen zur Warmwasserbereitung und den Einbau von modernen Brennwertheizungen im Zeitraum 2011 bis 2024, allerdings zurückblickend leider noch auf der Basis von Gas als Energieträger. Etwas Besonderes sind sicher die Projekte zur Nachhaltigkeit ohne finanzielle Einspareffekte, so zum Beispiel die seit 2018 betriebene Renaturierung unserer Grünflächen unter dem Motto Biodiversität und Artenvielfalt.

Man kann – ohne zu übertreiben – behaupten, dass Nachhaltigkeit zum festen Bestandteil des Vereinslebens und Sportbetriebs geworden ist.

„Können uns nicht im geforderten Umfang beteiligen.“

Sportplatzwelt: Der DOSB hat zu Beginn der Energiekrise vom Vereinssport Energieeinsparungen von mindestens 20 % gefordert. Inwieweit stellt dieses Ziel Vereine wie die SG Weiterstadt, die sich seit Jahren auf den nachhaltigen und energiesparenden Sportstättenbetrieb konzentrieren, vor besondere Herausforderungen?

Gießelbach: Zunächst einmal gilt es festzuhalten, dass es aus unserer Sicht vollkommen berechtigt, in Ordnung und selbstverständlich ist, dass Sportvereine sich im selben Rahmen wie alle anderen auch an den einschlägigen Energiesparmaßnahmen beteiligen.

Für uns mit unserer Historie bezüglich Nachhaltigkeitsinitiativen ist es aber in der Tat ein Problem. Nicht, weil wir uns nicht beteiligen wollen, sondern weil wir uns nicht in dem geforderten Umfang beteiligen können. Den Energieverbrauch haben wir in der Vergangenheit schon deutlich reduziert. Mit kurzfristigen Maßnahmen wie Temperaturabsenkungen, Warmwasserreduzierung und Beleuchtungsminimierung können wir zwar noch einsparen, aber aus heutiger Sicht nur ca. 10 % des bisherigen Verbrauchs. Selbst mit zusätzlichen Investitionen können manche Bereiche nicht mehr optimiert werden. Dort, wo zum Beispiel vor kurzem eine hocheffiziente LED-Beleuchtung modernster Bauart installiert wurde, ist man am Ende der Einsparmöglichkeiten.

Es gibt allerdings schon noch Bereiche, in denen man mit Investitionen weitere, teilweise deutliche Potenziale erschließen könnte. Da fehlen aber die entsprechenden Mittel für die dazu notwendigen Investitionen, sonst wäre das ja schon längst umgesetzt worden. Durch die COVID-Krise und nun die Energiepreissteigerungen wurden oder werden selbst bisher vorhandene Rücklagen verbraucht.

„Erwarten ab 2023 eine Kostensteigerung von mehr als 200 %.“

Sportplatzwelt: Inwieweit sind die Auswirkungen der Energiekrise beim Betrieb Ihrer Sportstätten bereits jetzt für Sie spürbar? Mit welchen Entwicklungen rechnen Sie im kommenden Jahr?

Gießelbach: Erste Auswirkungen spüren wir bei den Mitgliedszahlen. Wenn Mitglieder bei uns austreten, dann befragen wir sie nach dem Grund. Aktuell sehen wir uns erstmals im größeren Stil damit konfrontiert, dass Mitglieder aus finanziellen Gründen austreten. Das gab es früher nur in Einzelfällen. Diese finanziellen Gründe haben bisher noch nichts mit dem Verein zu tun, vielmehr sind Mitglieder von allgemeinen Preissteigerungen und der Inflation betroffen. Sie

suchen nun nach Einsparmöglichkeiten und sparen sich den Mitgliedsbeitrag. Das ist in doppelter Hinsicht schade: Erstens reduzieren sich natürlich unsere Beitragseinnahmen, viel problematischer ist jedoch, dass für diese Menschen dann die Möglichkeit zur organisierten Freizeitbeschäftigung nicht mehr besteht – mit allen Folgen bezüglich Gesundheit, Sozialisierung und so weiter.

Zweite direkte Folge sind die Energiekosten. Dank vertraglicher Bindung bis Ende 2022 hält sich der Mehraufwand in diesem Jahr noch in Grenzen, immerhin rechnen wir in diesem Jahr noch mit einem größeren fünfstelligen Betrag. Ab 2023 werden nach Rücksprache mit Energieberatern und Energieversorgern mehr als 200 % Steigerung im Vergleich zu 2021 erwartet, was in unserem Fall mehr 200.000 Euro Mehrkosten bedeutet.

„Es wäre verantwortungslos, sich rein auf externe Hilfen zu verlassen.“

Sportplatzwelt: Wie versucht die SG Weiterstadt, die stark steigenden Betriebskosten infolge der Energiekrise zu kompensieren? Inwiefern sehen Sie sich gezwungen, Mitgliedsbeiträge, Kursgebühren und Eintrittsgelder anzupassen?

Gießelbach: Ja, wir müssen leider in allen Bereichen anpassen. Seit dem 1. Oktober haben wir bereits die Gebühren für gesondert zu bezahlende Sportangebote in unseren Räumlichkeiten um 20 % erhöht. Das betrifft Tennis-, Squash- und Badminton-Platzmieten, aber auch das Fitnessstudio, Sauna und die Kursangebote. Zudem bereiten wir im Moment eine Mitgliedsbeitragserhöhung über eine Energieumlage vor, die ab dem 1. Januar 2023 wirksam werden soll. Indem wir beide Maßnahmen parallel umsetzen, versuchen wir die Mehrbelastungen fair zu verteilen. Einerseits über die Gebührenerhöhung auf die Nutzer der besonders energieintensiven eigenen Anlagen, andererseits über die Mitgliedsbeiträge nach dem Solidaritätsprinzip auf alle Mitglieder.

Dazu kommen natürlich noch die schon erläuterten Einsparmaßnahmen – alles in allem eine deutliche Mehrbelastung unserer Mitglieder. Auch hier zeigt sich wieder, dass Sportvereine differenziert bei den Folgen der Energiekrise zu betrachten sind. Vereine ohne eigene Anlagen sind – wenn überhaupt – zu weniger drastischen Maßnahmen gezwungen. Noch problematischer an dem Maßnahmenpaket ist, dass es noch nicht einmal ausreichend die Mehrkosten deckt. Nach der Umsetzung verbleibt immer noch eine sechsstellige Deckungslücke.

Auch die interne Darstellung der Problematik ist nicht einfach: Wir beobachten, dass andere Vereine trotz der zu erwartenden Krise noch nicht reagieren und sich voll und ganz auf externe Hilfe verlassen – während wir uns fragen lassen müssen, warum wir diese Schritte unternehmen. Wir glauben daher, dass es verantwortungslos wäre, einfach nur abzuwarten. Genauso wie es

verantwortungslos wäre, sich rein auf externe Hilfen zu verlassen, ohne einen erkennbaren Eigenanteil zu leisten. Wir hoffen allerdings auch, dass dies anerkannt und berücksichtigt wird, wenn es zu Hilfs- oder Förderprogrammen der öffentlichen Hand kommen sollte.

„Vereine mit eigenen Anlagen werden Ihren Beitrag zur Sportlandschaft ohne Unterstützung nicht mehr leisten können.“

Sportplatzwelt: Inwiefern werden sich die Preisanpassungen auf Ihre Mitgliederzahlen und Kundenzahlen auswirken? Steht der organisierte Vereinssport nach der Corona-Pandemie jetzt vor der nächsten existenzbedrohenden Krise?

Gießelbach: Wir hoffen, dass sich die Anpassungen wie auch die Einsparmaßnahmen nicht allzu dramatisch auswirken werden. Eine Abschätzung ist schwierig, wir befürchten aber weitere Austritte. Wie geschildert entscheiden sich ja heute bereits Mitglieder zur Aufgabe der Vereinsmitgliedschaft zugunsten privater Einsparzwänge.

Dass der organisierte Vereinssport vor dem Ende steht, denke ich nicht, sicher aber in Teilen vor einer existenzbedrohenden Krise. Man muss das differenziert betrachten und zwischen Vereinen mit eigenen Anlagen und anderen, die zum Beispiel ausschließlich kommunale oder andere öffentliche Sportanlagen nutzen, unterscheiden. Denn letztere sind viel weniger und nur indirekt betroffen, falls zum Beispiel Nutzungsentgelte erhoben oder Nutzungsmöglichkeiten eingeschränkt werden.

Vereine mit eigenen Anlagen werden große Probleme bekommen. Diese werden Ihren Beitrag zur Sportlandschaft ohne Unterstützung nicht mehr leisten können. Verfall der Sportanlagen, Streichen von notwendigen Sanierungen, Reduzierung von Angeboten bis hin zur finanziellen Handlungsunfähigkeit könnten die Folgen sein. Zudem leidet die Wettbewerbsfähigkeit. Sportler könnten aus rein finanziellen Gründen zu günstigeren Vereinen oder Sportarten wechseln – und zwar zu von eigenen Anlagen unbelasteten Vereinen. Das ist eine dramatische Entwicklung, denn gerade die großen Vereine mit eigenen Anlagen sind diejenigen, die einen großen Teil der Sportinfrastruktur in Deutschland bereitstellen sowie Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor sind. Viel wichtiger noch: Gerade diese Vereine sind es auch, die sich überproportional im Kinder- und Seniorenbereich, in den Angeboten zur sportlichen Grundausbildung, in Kooperationen mit Schulen und Kindergärten sowie in den Themen Inklusion und Integration engagieren.

(Sportplatzwelt, 14.11.2022)

<p>Venuzle GmbH</p> 	<p>Locaboo GmbH</p> 	<p>Computer System 2000 GmbH</p> 	<p>easyVerein – Die ...</p> 	<p>MTH Software GmbH & Co. ...</p> 	<p>Yolawo</p> 
		<p>Clubity – Eine ...</p> 	<p>ClubDesk – Eine ...</p> 		

Ihr Unternehmen bei Sportplatzwelt

**SIE SUCHEN
WIR FINDEN!**

 **JETZT ANFRAGE STARTEN**

